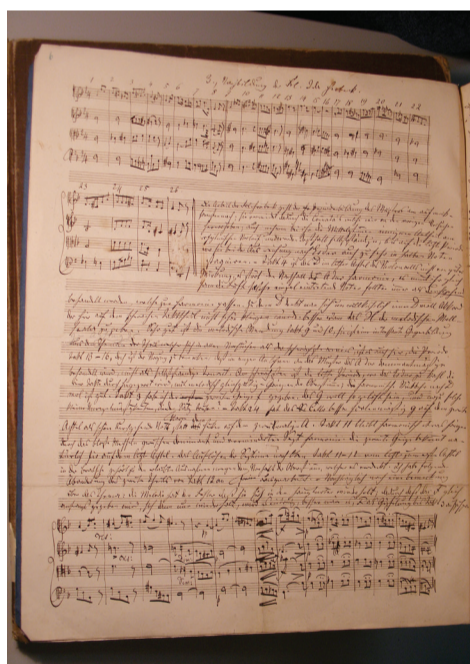


Peter Cornelius als Musiktheoretiker – Zur historisch informierten Didaktik der Musiktheorie

Abstract Der Komponist und Pädagoge Peter Cornelius (1824–1874), der seine Ausbildung u. a. bei Siegfried W. Dehn in Berlin erhielt, später persönlichen Kontakt zu bedeutenden Komponistenpersönlichkeiten der Zeit (wie Wagner, Liszt und Brahms) pflegte und auch selbst ein umfangreiches kompositorisches Werk hinterliess, kann als Schlüsselperson mit grundlegender Vermittlungsfunktion zwischen kompositorischer und musiktheoretischer Praxis im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts angesehen werden. Sein bislang grossteils unveröffentlichter Nachlass aus der Zeit seiner Unterrichtstätigkeit in München ab 1867 gibt Einblick in die Unterrichtspraxis seiner Zeit. Die überlieferten Unterrichtsbücher sind Ausgangspunkt für die Entwicklung von neuen Unterrichtsmodellen in Analyse und Komposition – im Nachvollzug historischer Praktiken und in deren Übertragung auf Konzepte zeitgenössischen Komponierens.

The composer and teacher Peter Cornelius (1824–1874), whose teachers included Siegfried W. Dehn in Berlin, later cultivated personal contact with the important composers of his day (such as Wagner, Liszt and Brahms). He himself also left a comprehensive body of compositions and can be regarded as a key figure, assuming a fundamental, mediating role between composition and theoretical practice in the third quarter of the 19th century. His archives from the time of his teaching in Munich (from 1867 onwards) have largely remained unpublished, and they offer insights into the teaching practices of the time. His surviving textbooks are a starting point for the development of new teaching models in analysis and composition – re-enacting historical practices and applying them to the concepts of contemporary composing.



Kurs zur Analyse und Rekomposition von Haydn'schen Streichquartetten: Nachbildung mit Kommentar und eigener Fortführung von Cornelius (Manuskript Stadtbibliothek Mainz P.C. Mus.ms. 49, S. 6)

Einführung

Das Fach Musiktheorie ist in der Schweiz wie im europäischen Kontext im Umbruch. Bis zur Jahrtausendwende baute es auf im Sinne der Lehrbarkeit vereinfachten Versionen der Funktionslehre nach Hugo Riemann (1849–1919) oder der Stufentheorie nach Simon Sechter (1788–1867) auf. Seit etwa zehn Jahren werden neue Methoden aus der angloamerikanischen Music Theory adaptiert, und zugleich versucht die europäische Musiktheorie, ein eigenständiges Profil zu definieren. Insbesondere werden methodische Ansätze der historisch informierten Performance auf die Musiktheorie übertragen, so dass sich Forschung und künstlerische Praxis in der Auseinandersetzung mit regelhaften Grundlagen der Musik und der Frage nach deren Geltung treffen. Diese Ansätze enden bislang in der Regel aber im mittleren 18. Jahrhundert, und die Zeit danach ist noch weitgehend unbearbeitet.

Hier setzt das vorliegende Projekt an: An einem bislang unerschlossenen Quellenreperoire sollen neue Methoden entwickelt und erste Wege in ein Gebiet gebahnt werden, das für den Profilschwerpunkt der HKB auf der historisch informierten Performance des 19. Jahrhunderts vielversprechend scheint. Dabei steht die musiktheoretische Unterrichtstätigkeit eines Komponisten um 1870 mit ihren Verbindungen zur kompositorischen Praxis und zu musikästhetischen Diskussionen rund um die Neudeutsche Schule im Zentrum des Interesses. Über Cornelius hinaus werden Aufschlüsse zu den Werken von Komponisten wie Liszt, Wagner, Bruckner und R. Strauss möglich, ex negativo auch zu deren ästhetischen Antipoden um Brahms.

Methoden

Am Beginn des Projektes steht das Studium des umfangreichen Quellenmaterials aus Cornelius' Nachlass, das im Wesentlichen Unterrichtsbücher und kompositorische Skizzen beinhaltet. Neben der inhaltlichen Aufarbeitung soll vor allem die seinem Unterricht implizite Methodik rekonstruiert werden. Die erarbeiteten Ergebnisse müssen anschliessend im musiktheoretischen Umfeld kontextualisiert werden: Um eine inhaltliche und methodische Positionierung des Pädagogen Cornelius vornehmen zu können, wird mit Hilfe einer Datenbank möglichst umfassend Material zur Musiktheorie des 19. Jahrhunderts zusammengetragen. Hierzu sollen sowohl die *Neue Zeitschrift für Musik* als auch musiktheoretische Schriften wie beispielsweise Ferdinand Hillers *Übungen zum Studium der Harmonie* von 1867 systematisch miteinbezogen werden.

Ergebnisse

Ziel des Projekts ist im wissenschaftlichen Bereich die Erarbeitung eines Kriterienkatalogs zur historisch informierten Musiktheorie des 19. Jahrhunderts. Die Auswertung geschieht darüber hinaus in Editionen wie beispielsweise einer kommentierten Publikation von Cornelius' *Modulationslehre*, und im Rahmen eines musiktheoretischen Symposiums. Der Kontakt zu den Kompositionsklassen der HKB erlaubt auch eine künstlerische Umsetzung, indem die zu erarbeitenden Lehrkonzepte auf Kompositionstechniken unserer Zeit übertragen werden.

Projektleitung:
Stephan Zirwes

Mitarbeit:
Roman Brotbeck
Christoph Hust
Sinem Derya Kiliç
Michael Lehner
Nathalie Meidhof
Martin Skamletz
Peter Sonderegger

Laufzeit:
2/2011–8/2012

Finanzierung:
Berner Fachhochschule, BFH

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
FSP Interpretation
Fellerstrasse 11
3027 Bern

stephan.zirwes@hkb.bfh.ch
www.hkb.bfh.ch/interpretation.html

